

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftshalle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Meldezeitung 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 58.

Mittwoch, den 9. Juni 1915.

19. Jahrg.

## Der Westkrieg

### Der Bericht der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Um die Reste der Zuderkabrig bei Souchez wird weiter gekämpft, zurzeit ist sie wieder im Besitz der Franzosen. Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen. Der Flughafen Dommarquet bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an die gestern bei Nambsjany und Sandvnik abgeschlagenen russischen Angriffe stießen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Brückenkopf Sandvnik räumte, und machten 1970 Gefangene. Weiter nördlich fanden in Gegend Popelany für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Jasowlan ist die Lage unverändert. Ostlich Brzemsyl befinden sich die Truppen des Generals von der Marwis im Verein mit österreichisch-ungarischen Kräften im Vorgehen in Richtung Wolziska. Die Armee des Generals v. Linzington hat den Feind auf Kalusz und Zurawno (am Dniestr) zurückgeworfen.

(W.L.B.)

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe gegen unsere Stellung am Oitabhang der Loretohöfde wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen; nur um wenige vordringende Grabenstücke wird noch gekämpft. Die Reste der Zuderkabrig bei Souchez sind noch im Besitz der Franzosen. Im Dorfe Neuville gingen zwei Pausengruppen verloren. Feindliche Minenstollenverengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung. Wir belegten gestern die Festung Calais und den Flughafen St. Clement bei Lunewille mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive in der Gegend Sandvnik, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen angeschlossen, gewann nach Osten weiteren Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3650. Weiter südlich bei Ughany wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen. Südlich des Niemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiezynski-Wilki zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Brzemsyl den Feind bis in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Moscista zurückgeworfen. Die Armee des Generals v. Linzington hat den feindlichen Brückenkopf bei Zurawno gestürmt und ist im Begriff, den Dniestr-Übergang bei diesem Ort zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Besetzung vorwärts; sie brachte uns bislang 10900 Gefangene, 6 Geschütze, 14 Maschinengewehre.

(W.L.B.)

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Oitabhang der Loretohöfde erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer völlig zu-

sammenbrachen. Weitere Angriffsversuche in der Nacht wurden im Steine erstickt. Südöstlich Hebuterne (östlich Doullens) griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen. Ein breiter französischer Angriff nordwestlich Moulin Sous Touvent (nordwestlich von Soissons) wurde größtenteils sofort abgewiesen, nur an einer Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird. Unsere Stellung bei Bauquois südöstlich von Varennes wurde gestern abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen. Mit schweren Verlusten stutete der Feind in seine Gräben zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Kurtschan erzwang unsere Kavallerie den Übergang über die Windau und stieß in südöstlicher Richtung vor. Südöstlich Kurtowiany und in der Gegend östlich Sandvnik machte unsere Offensive gute Fortschritte. Weitere 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand. Südlich des Niemen wurde das Flußufer bis zur Linie Talauiste-Sapiezynski vom Feinde gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Brzemsyl wurden 33805 Gefangene gemacht. Ostlich Brzemsyl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Wolziska auf die Wluznia zurück. Teile der Armee des Generals v. Linzington haben bei Zurawno den Dniestr übergriffen und die Höhen auf dem nordöstlichen Ufer erstickt. Weiter südlich hat die Besetzung die Linie Nowica-Kalusz-Tomaszowce erreicht. Die Beute ist hier auf über 13000 Gefangene gestiegen.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

### Eine deutsche U-Boottat im Finnischen Meerbusen. — Erfolgreicher Luftangriff an der englischen Ostküste.

Berlin, 5. Juni. Am 4. Juni hat ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minenkreuzer der Amur-Klasse bei Baltijskport versenkt.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen die besetzte Gumbermündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Hafenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolge mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Brände und Explosionen, darunter eine besonders heftige, von einem Gasbehälter oder Deltant herührende wurden beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben beworfen. Unsere Luftschiffe sind heutig durch Land- und Schiffgeschütze beschossen, aber nicht getroffen worden. Sie sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes gez. Behndke.

### Französische Flieger über dem Hauptquartier des Kronprinzen.

Paris, 4. Juni. Der gestern nacht ausgegebene amtliche Bericht lautet: Außer neuen Fortschritten unserer Truppen im Labyrinth südlich von Neuville-Saint-Vaast ist nichts zu melden. 29 französische Flugzeuge belegten morgens zwischen 4 und 5 Uhr das Hauptquartier des Kronprinzen mit 178 Geschossen, von denen viele ihr Ziel erreichten, sowie mit mehreren tausend Fliegerkugeln. Die Flugzeuge wurden heutig beschossen, kehrten aber falls wohlbehalten zurück.

Hierzu bemerkt der „B. V. N.“: Wie wir auf Anfrage an zuständiger Stelle festgestellt haben, sind durch den Bombenwurf mehrere Mannschaften getötet worden. Weiterer Erfolg hat der Fliegerangriff nicht gehabt.

### Ein englisches Torpedoboot auf eine Mine gelaufen.

Paris, 5. Juni. Die Blätter melden, daß das englische Torpedoboot „Mohawel“ in der Nordsee auf eine Mine aufgelaufen ist. Es habe aber trotzdem den nächsten Hafen erreichen können.

### Der englische Kreuzer „Patrol“ gesunken?

W. L. B. Hamburg, 5. Juni. Bei Wleland an der holländischen Küste sind nach einer Meldung des „Domburger Fremdenblattes“ 3 Rettungsgürtel und Korkeisten mit der Aufschrift S. M. S. „Patrol“ angetrieben worden. Man muß annehmen, daß dieses Schiff verloren gegangen ist. Es handelt sich offenbar um Ueberreste des kleinen englischen Kreuzers „Patrol“, 3000 Tonnen groß, ein „Schwester-schiff“ des kleinen Kreuzers „Bathfunder“, der am 5. Dezember v. J. in der Nordsee durch „U. 21“ versenkt wurde. Es ist schon früher gerüchtweise der Untergang dieses Schiffes berichtet worden.

### Die Ladung der „Lufstania“.

Köln, 5. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ bringt ein Berliner Telegramm, in dem es heißt: Das hochangesehene amerikanische Fachblatt „The Journal of Commerce“ vom 18. Mai veröffentlicht authentische Mitteilungen über die Ladung der „Lufstania“, die eine so vollkommene Rechtfertigung des deutschen Vorgehens darstellt, daß damit jeder weitere Streit erledigt ist. Diese Mitteilungen sind der auf dem Postamt niedergelegten Ladefliste der „Lufstania“ entnommen. Nach dieser Liste hat die „Lufstania“ für 200000 Dollar Munition, für 112000 Dollar Kupfer, Messing und Eisen und für 67000 Dollar militärische Gegenstände an Bord gehabt. Wie die genannte Zeitung feststellt, spielen unter der Ladung eine Hauptrolle Kupfer, Kupferdraht, Messingplatten und andere Metalle, die, wie das Blatt sagt, „offenbar zum Gebrauch bei der Munitionserzeugung bestimmt“ waren.

### Seit dem 29. Mai 11000 Mann englische Verluste.

London, 5. Juni. Nach der „Times“ betragen die englischen Verluste seit dem 29. Mai 11000 Mann.

### Sehr schwere russische Verluste im letzten Monat.

Manchester, 5. Juni. Der „Manchester Guardian“ schrieb schon vor dem Falle Brzemsyl: Was besondere Verurteilung veranlaßt, das sind die sehr schweren Verluste der Russen an Menschen und Waffen im letzten Monat. Wir wissen nicht, wie weit sie haben diese Verluste wett machen können.

### Die Toten Frankreichs.

Das Fehlen jeder Verlustliste in Frankreich hatte unter der Bevölkerung begeisterte Vermutung und Unruhe hervorgerufen. Aus dem Schweigen ihrer in der Front stehenden Angehörigen konnten sich aber die Zurückgebliebenen bald ein Bild von den Niederlagen machen, das auch alle pomphaften „Sieges-Meldungen“ nicht vertuschen konnten. Um nun beruhigend zu wirken, mußten die französischen Blätter darauf hinweisen, daß 60000 Gefangene in Deutschland während des ganzen Krieges kein Lebenszeichen von sich geben dürfen, daß man also die Hoffnung haben könne, daß Vermisste sich unter diesen 60000 Gefangenen befinden. An diese Hoffnung klammert sich nun die Ungewißheit der Angehörigen — bis dann eines Tages die furchtbare Enttäuschung kommen wird!

## Neuer Luftangriff auf die Dumbermündung.

Amlich, Berlin, 7. Juni. (B. L. B.) In der Nacht vom 6. bis 7. Juni führten unsere Marineluftschiffe erfolgreiche Angriffe gegen die Docks von Kingston und Grimshy am Dumber aus. Sie kehrten trotz starker Beschädigung unbeschädigt zurück.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes gez. Behnke.

Gegen die besetzte Dumbermündung an der Ostküste Englands war, wie Sonntag früh gemeldet, bereits in der Nacht vom 4. zum 5. Juni von unseren Marineluftschiffen ein Angriff ausgeführt worden. Die erwähnten Docks von Kingston liegen nördlich des Humber, während Grimshy südlich des Flusses, unweit der Mündung liegt.

## Die Tätigkeit der U-Boote.

London, 5. Juni. (Reuters Bureau.) Der Dampfer „Zona“, 3344 Tonnen groß, und der Segler „Chylosoras“ wurden am Donnerstag bei der Insel Fair torpediert. Die Besatzungen sind in Kirkwall angekommen. Zwei Segler aus Cowestoft wurden am Donnerstag in der Nordsee torpediert. Die Besatzungen sind in Lowestoft eingetroffen.

## Die Beute von Przemyśl.

B. L. B. Berlin, 7. Juni. Bei der Einnahme von Przemyśl fielen, wie dem „L. A.“ aus dem Kriegesprequartier berichtet wird, 7000 Gefangene, 31 Geschütze und 30 Maschinengewehre in die Hände der Verbündeten. Vor der Einnahme sei der russischen Besatzung der Befehl erteilt worden, sich bis zum letzten Mann zu halten; das übermächtige Artilleriefeuer brach aber jeden Widerstand.

Brakau, 5. Juni. Gestern sind aus Strojce wiederum 9000 russische Gefangene hier eingetroffen und nach dem Konzentrationslager in Böhmen weiter transportiert worden. In den letzten Tagen ist auch eine große Anzahl russischer Verwundeter, darunter 971 mehr oder weniger schwer verwundeter Russen, eingetrachtet worden, die die fliehenden Russen am Sanatur unversorgt haben liegen lassen.

Brakau, 5. Juni. Von Fliegern konnte beobachtet werden, daß auf der Przemyśl-Lemberg-Brodnyer Linie Militärtransporte nach der russischen Grenze stattfinden, um auf diesem Wege noch zu retten, was gerettet werden kann. Aus Lemberg gingen zahlreiche Lastzüge nach der Grenze ab.

## Keine Friedensneigungen in England.

B. L. B. Berlin, 5. Juni. (Amlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der „Berliner Tagwacht“ wird ein sozialdemokratischer Aufruf wiedergegeben, in dem unter heftigen Angriffen gegen den Imperialismus behauptet wird, Deutschland habe zwei englische Friedensangebote zurückgewiesen. Auch in hiesigen Arbeiterkreisen werden Gerüchte zu verbreiten gesucht, nach denen im März ein angelegener Amerikaner hier englische Angebote überbracht hätte. Wir stellen fest, daß keinerlei Friedensunternehmungen der englischen Regierung hierher gelangt sind. Im März hat allerdings ein angelegener Amerikaner, der, um sich über die Stimmung der kriegsführenden Staaten zu informieren, die europäischen Hauptstädte bereiste, aus Paris und Lon-

don kommend Berlin besucht, hier aber lediglich mitteilen können, daß weder in Paris noch in London eine Geneigtheit zu Friedensvorschlägen bestehe.

## Spanien wirft die Gibraltarfrage auf.

Genf, 7. Juni. Die Madrider Zeitung „Imparcial“ meldet: Spanien ersuchte England zur Aufnahme von freundschaftlichen Vorbesprechungen über die Gibraltarfrage.

## Der türkische Generalstabsbezicht.

Konstantinopel, 5. Juni. Der Generalstab teilt mit: In der Dardanellenfront im Gebiete von Seddul Bahr greift der Feind, gestützt auf Verstärkungen, die er in den letzten Tagen erhalten hat, seit gestern nachmittag heftig an. Er wurde durch unsere Gegenangriffe zurückgedrängt. Bis jetzt haben wir 5 Maschinengewehre erbeutet. Der Kampf dauert heute ebenfalls sehr günstig für uns fort. Unsere Küstenbatterien auf der anatolischen Küste beschließen mit Erfolg, sobald der Augenblick ihnen günstig ist, die Angriffsschiffe und Artillerie des Feindes, ebenso wie seine Schiffe, wenn sie sich zeigen. Eine Granate traf den „Bruih“. Bei Ari Hurun keine bedeutende Aktion. Am 30. Mai hat ein deutsches Unterboot in der Nacht ein feindliches Schiff nahe den Stratoniseln südlich von Lemnos torpediert und versenkt. Von welchem Typ das versenkte Schiff war, konnte nicht festgestellt werden. In der Nacht vom 3. und 4. Juni ging ein französischer Minensucher zwischen den Inseln Keulen und Helim vor Smyrna durch eine Explosion unter. Seine Trümmer wurden an die Küste von Smyrna geworfen. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

## Lokales und Provinzielles.

\* Annaburg. Der Unteroffizier Richard Schmidt (Sohn des Fabrikarbeiters Hermann Schmidt) im Inf.-Regt. 63, dessen Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz wir bereits bekannt gaben, erhielt die von Sr. Hoheit dem Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen gestiftete Verdienstmedaille für bewiesene Tapferkeit im Kriege 1914/15. Möge es dem Tapferen vergönnt sein, sich dieser Auszeichnungen recht lange zu erfreuen und ihm eine gesunde Wiederkehr in die Heimat beschiden sein!

\* Annaburg. Der Offizier-Stellvertreter Maslow im 261. Inf.-Regt. 261 (Sohn des Rentempfangers Julius Maslow) wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

\* Annaburg. Mit treudeutschem Gruß erwidern wir an dieser Stelle auf die vielen Grüße, welche uns in letzter Zeit von zahlreichen „Feldgrauen“ zugehen. Herzlichen Dank auch für die Anerkennung, die unsere Zeitung sich bei den in Feindesland kämpfenden lieben Annaburgern erfreut. Auch wir stimmen gerne in den sich oft wiederholenden Wunsch nach einem ehrenvollen Frieden und einem gesunden Wiederleben in die Heimat ein.

\* Annaburg. (Selbstmord.) In einem Kiefernbestande in der Nähe unseres Ortes wurde am Sonntag früh die ledige 35jährige P. von hier erhängt aufgefunden. Der Beweggrund zu der unseligen Tat ist nicht bekannt.

Anmeldung zur Landsturmrolle. Es sei an dieser Stelle noch einmal auf die Kaiserliche Verordnung betreffend den Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1915 aufmerksam gemacht, wonach

alle Angehörige des Landsturms 1. Aufgebots, so weit deren Aufruf noch nicht erfolgt ist, aufgerufen werden. Von diesem Aufruf werden alle jungen Männer, die in der Zeit vom 1. Januar 1896 bis 30. Mai 1898 geboren sind, betroffen. Die Anmeldung hat bei den Ortsbehörden ihres Wohnortes zu erfolgen.

Jessen, 5. Juni. Wie wir von amtlicher Seite erfahren, findet nächsten Donnerstag 1/10 Uhr hier selbst leitens der Militärverwaltung ein freihändiger Anlauf kriegsbrauchbarer Pferde statt.

Torgau, 4. Juni. Die heutige Landtagserversammlung im Wahlkreise Liebenwerda-Torgau vollzog sich vollständig unter dem Zeichen des Burgfriedens. An Stelle des verstorbenen freikonserverativen Abgeordneten Graf-Zweihau war befanntlich der freikonserverative Oberstleutnant z. D. Pfeffer, Mittergutsbesitzer aus Kranichau bei Torgau, als Kandidat aufgestellt. Der Nationalliberale Wahlverein unterstützte die Wahl Pfeffers, und auch der Fortschrittliche Wahlverein stellte sich für diese Wahl unter das Zeichen des Burgfriedens. Pfeffer wurde daher einstimmig gewählt.

Wittenberg, 4. Juni. (Getrunken.) Mehrere in den Sprengstoffwerken beschäftigte fremde Arbeiter begaben sich gestern nach Feierabend an die Elbe, um an unerlaubter Stelle in der Nähe der Kleinwittenberger Badeanstalt ein Bad zu nehmen. Raun hatte sich einer derselben in das Wasser begeben, als er in einen Strudel geriet und unterlief. Erst nach längerer Zeit gelang es seine Leiche zu bergen. — (Selbstmord.) Aus Furcht vor einer erfolgten Strafanzeige wegen Diebstahls hat sich in vergangener Nacht die in der großen Friedrichstraße dienstliche Lehmann aus Grochwitz bei Pörsberg in ihrer Schlafkammer durch Erhängen das Leben genommen.

Lamburg, 2. Juni. (Pech eines Urlaubers.) Ein Urlauber besitz in der Gile in Naumburg einen falschen Zug und kam statt in seiner Heimat bei Bad Bibra auf dem hiesigen Bahnhof an. Nachdem der Heimatsurlaub durch den unwilligen Aufenthalt hier schon sehr verkürzt worden war, benutzte er zur Nachhausefahrt den Zug nach Grobheringen. Unterwegs schlief der Uebermüdete ein, um beim Erwachen eine zweite, noch unangenehmere Entdeckung zu machen, nämlich die, daß man ihm Uhr und Geld aus der Tasche gestohlen hatte.

Eine nächtliche Fingerringversicherung betrübender Art wurde in dem etwa eine halbe Stunde von Apolba entfernt liegenden Orte Doroßhof dem Einwohner Naue bereitet. Vor seinem Hause erschien plötzlich eine Gruppe von 17 Menschen und begehrte Einlass. Anfänglich empört über dieses Ansinnen, mußte er schließlich doch dem Wunsch nachkommen, da sich drei Personen als verheiratete Schwwestern Naues zu erkennen gaben, die in Folge der Katastrophen mit der „Luitania“ gemeinsam mit ihren vierzehn Kindern aus England ausgewiesen worden waren, während die Väter und erwachsenen Söhne im Gefangenenlager festgehalten wurden. Alles bewegliche Hab und Gut hatten sie in Liverpool, wo sie wohnten, zurücklassen und nach der langen und zum Teil gefährlichen Reise noch den Weg von Apolba nach Doroßhof zu Fuß zurücklegen müssen. Namentlich die Kinder, unter denen sich noch eins von 1 1/2 Jahren befand, machten einen jammervollen Eindruck. Unter wertvoller Hilfe des Notar-Kreuzes mußten schleunigst Decken und Betten herbeigeschafft werden, daß wenigstens erst die Kinder ein Nachtlager erhielten. Den Erwachsenen standen dann noch die wieder munter gemachten Nachbarn

## Deutsche Helden von 1914.

Dem Leben nach erzählt von Irene v. Hellmuth.

9) Nachdruck verboten. Brausend pflanzte sich der Ruf fort auf die Straße, immer neue Gäste kamen herzu. Von Begeisterung, Angst oder Schrecken war nichts mehr zu bemerken, nur heller Jubel, Siegeszuversicht und hohe Begeisterung herrschte unter der Menge. Wie weggewischt waren alle bangen Besorgnisse, die vor der Kriegserklärung die Herzen erfüllt hatten.

Mit der Gewißheit war auch Mut und Stolz eingezogen in alle Herzen. Da wollte keiner zurückweichen, jeder wollte mit, wer nur irgend konnte. Es war etwas Großes, Erhabenes um diese Erhebung des ganzen deutschen Volkes! Jeder mußte, daß es ein Kampf war um Recht und Freiheit, um Haus und Herd und Vaterland!

Da Emmi sehr milde war, hat sie den Gatten, wenigstens bis zum nächsten Morgen mit der Heimreise zu warten. Er willigte gerne ein, da er ja noch drei Tage Zeit hatte, bis er sich melden mußte, und da die Möglichkeit bestand, in einem Tage zu Hause sein zu können.

So sah das junge Paar eng aneinander geschniegelt in dem Wirtschaftsgarten und lautete den patriotischen Liebern, die die Menge begeistert sang. Auf der Straße sah man nur Wagen mit Reiseförben gepackt, die zum Bahnhof fuhren.

Was nun Annemarie sagen wird, wenn sie sich nun von ihrem Verlobten so schnell wieder trennen muß? — meinte Emmi nachdenklich. — „Höre nur,

wie diese Menschen jubeln, als ginge Jesu zu einem Kreuzenfest! Und mir ist so bang, weil ich das Beste hergeben soll, was ich besitze. — Aber das sage ich dir, wenn du fällst in diesem schrecklichen Kriege, so — folge ich dir nach! — Ich kann ein Leben ohne dich einfach nicht aushalten!“

„Still, still!“ beruhigte er die erregte junge Frau. „Nede nicht so! Kein Mensch hat das Recht, sein Leben wegzugehen. Und zudem bedenk, du hast ein Kind; das legt dir auch die Pflicht auf, für dasselbe zu leben! Wer darf seinen Voten je verlassen?“ Würdest du nicht einem Soldaten verdächtig, der nicht aushielte, auf dem Polen, wohin er gestellt? Du mußt dich nicht solchen Gedanken hingeben. Soll ich in den Kampf hinausziehen und immer um dich und das Kind bangen müssen? Nein, Schatz, Kopf hoch und nicht gezagt!“

Sie wuschte sich heimlich die Tränen fort, die ihr langsam über die Wangen liefen. Selbstam, seit Friedel die Mobilmachung gelesen, war alle Unruhe, die ihn vorher so geplagt, wie weggewischt. Er erschien wie ausgewechselt, feiter und zuversichtlicher. Jetzt war er es, der tröstete, beruhigte, auftrichtete. Er erlang immer wieder Neues, um die Besorgnisse der geliebten Frau zu zerstreuen.

Die ganze Nacht hindurch dauerte die Unruhe auf der Straße, es wurde gesungen — immer wieder und wieder. Die ganze Nacht wurde der Bahnhof nicht leer.

Emmi erhob sich frühzeitig, denn an Schlaf war nicht zu denken. Sie fühlte sich wie zerklüftet, in allen Gliedern lag es ihr wie Blei.

„Schon eine Stunde vor Abgang des Zuges“ füllte eine Unmenge Menschen den Platz vor dem Bahnhofe. Und immer neue Reisende strömten herzu. Als endlich die Schranken geöffnet wurden, stürzte alles in wilder Hast zu den Wagen, um wenigstens einen Sitzplatz zu erobern. Das Bahnpersonal hatte die größte Mühe, die Ordnung nur einigermaßen aufrechtzuerhalten. Niemand achtete mehr auf die Zurufe der Beamten. Alle Plätze waren schon belegt, als Emmi, gefolgt von Friedel, in den Wagen sprang. So mußten sie die Fahrt stehend zurücklegen, und sie waren froh, als sie endlich in Berlin anlangten. Dort hatten sie Aufenthalt bis zum Abend.

In den Straßen der Residenz herrschte ein unbegreifliches Gemüth an diesem ersten Mobilmachungstage. Offiziere und Mannschaften, schon feidmarckmäßig ausgerüstet, strebten dem Bahnhofe zu. Automobile, Fuhrwerke aller Art rauten durch die Straßen in ununterbrochener Reihenfolge.

Ohrenbetäubender Lärm herrschte überall. Auch hier gemachte man jubelnde Begeisterung und Hingebung an die große Sache. Alles war voll Siegeszuversicht. Wie ein Rausch war es über die Menge gekommen. Aus den Kaffeehäusern schallte Musik; die Leute, die drinnen keinen Platz mehr finden konnten, sangen draußen mit. Alles rief durcheinander. Emmi fühlte sich sehr bedrückt in all dem Lärm und Gedränge. Vier Stunden mußten sie auf dem Bahnhofe warten, wo die Menschen wie eine Mauer standen, und immer neue ungeheure Menschen herzuflüchteten.

bei, daß auch sie auf dem Boden oder sonstwo auf dem Grundstück ein notwendiges Unterkommen fanden.

○ **Vorlicht bei Briefen an Kriegsgefangene im Ausland.** Das sächsische Ministerium des Innern veröffentlicht folgende Warnung: „Man sollte es nicht für möglich halten, daß es Angehörige von deutschen, in Gefangenschaft geratenen Kriegern gibt, die sich nicht schämen, in ihren Briefen nach den feindlichen Ländern einige in dieser Zeit unvermeidliche Entbehrungen zu einer Vorfalle aufzubauen und sich darüber zu beklagen, daß Brotmangel teuer oder der Reis knapp sei. Manche schreiben sogar Unwahrheiten, wie daß wir keine Kartoffeln mehr hätten, oder daß das Fleisch nächstens zu Ende sein werde. Ein derartiges Schreiben grenzt beinahe an Landesverrat. Die feindliche Presse benutzt diese gewissenlosen Schreibereien als Beweise für die angebliche Hungersnot in Deutschland ab und hebt damit den Mut und die Ausdauer der Feinde. Jeder, der solche Briefe schreibt, verlangt also den Krieg. Sollte diese Warnung erfolglos sein, so würde nichts anderes übrig bleiben, als alle in das feindliche Ausland gehenden Gefangenensbriefe einer scharfen Zensur zu unterwerfen und möglichst auch die Schreiber unwahrscheinlicher Behauptungen zur Rechenschaft zu ziehen.“

○ **Hilfe für Deutsche in Feindesland!** Zur Ergrünung der Kriegsgefangenen-Fürsorge des Roten Kreuzes ist eine ganze Deutschland umfassende Korbpostfach unter dem Namen des Roten Kreuzes Deutsche geschaffen worden. Diese Korbpostfächer führen: Wir wollen die herandringende Not unter in Feindesland gefangen gehaltenen oder aus ihren Wohnstätten vertriebenen Brüdern und Schwestern lindern, Nachforschungen nach Vermissten anstellen, Auskünfte in allen Angelegenheiten der Gefangenen erteilen. Hierfür bebürfen wir sehr großer Mittel. Es werden deshalb alle mitleidigen Männer und Frauen herzlich gebeten, ihre Spenden dem Konto „Kriegsgefangenenhilfe-Beilmann“ bei den folgenden Banken und deren Depositenkassen in Berlin zu überweisen: Bank für Handel und Industrie, Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichröder, Kommerz- und Diskontobank, Schmidt, Scheller u. Co., Deutsche Diskontobank, Deutsche Gesellschaft, Dresdner Bank, Mendelssohn u. Co., Mitteldeutsche Kreditbank, Nationalbank für Deutschland, auch unter Schabmesler, Herr Hugo Sellmann, Berlin N. 24, Dranenburgstraße 33, nimmt Zahlungen entgegen (Postfachkonto Nr. 111 Müller u. Sellmann). Die Gaben werden in Gemeinschaft mit den Ausschüssen für deutsche Kriegsgefangene verteilt, die in Frankfurt a. M. und Hamburg seit geraumer Zeit die Erfolge versprechende Arbeit treiben. Etwas nicht verwendete Gelder sollen den der Gefangenschaft Zurückkehrenden zugute kommen. Das Auswärtige Amt und das Königlich Preussische Kriegsministerium begleiten unsere Tätigkeit mit lebhaftem Interesse. Wir hoffen auf reiche Gaben für unser Segen verheißendes Werk.

### Deutsche Kriegsgefangene an gefährdeten Stellen in England untergebracht!

Aus Heilgenstadt wird geschrieben: Nach Hebenmontag am anglo-irischen Harren erhielt die Ehefrau des Hülfsleiters Anton Dreiling in benachbartes Weiskauf, der als Pionier den Feldzug mitmachte und seit Oktober v. Js. als vermisst galt, die Nachricht, daß ihr Mann lebe und sich in englischer Gefangenschaft befindet. Das Schreiben lautet:

„Der Angefragte befindet sich als Kriegsgefangener an Bord eines englischen Kriegsgefangenen-Schiffes zu Southend, Essex (England). Wir hoffen, daß Sie inzwischen Nachricht erhalten haben. Hochachtungsvoll Vereingte Vereine vom Roten Kreuz, Köln, Nachweis Verwundeter in Kölner Kasernen.“

— Southend ist bekanntlich ein Angriffspunkt der deutschen U-Boote und Luftfahrer. Es bestätigt sich also die frühere Meldung, daß die Engländer deutsche Kriegsgefangene an gefährlichen Stellen auf austarigierten Schiffen untergebracht haben. Gland hat dies amtlich in Abrede gestellt.

Wenn wir nur erst wieder glücklich im Zuge wären, sagte Emmi.

„Es wollte ihr fast bange werden angesichts dieser Massen, zwischen denen sie eingeteilt standen, und die alle bedürftig werden mußten. Wölsch erschallten braulende Hochs und Hurarurie, daß es schien, als zitterte die gewaltige Halle.“

„Was ist denn los?“ fragte einer den andern. „Der Kronprinz ist soeben abgefahren“, hieß es. Das Rufen und Schreien ließ noch nicht nach, als der Zug des Kronprinzen längst aus der Halle war.“

Wer diese ersten Mobilmachungstage in einer großen Stadt miterlebte, dem werden sie zeitweilig in Erinnerung bleiben. Die Kriegsbegeisterung war ungeheuer.

Nach einer endlos scheinenden Fahrt langte das junge Ehepaar in der Heimat an. Emmi heugte sich weit aus dem Wagen, um auszufahren, ob jemand gekommen sei, sie abzuholen; denn sie hatten ihre Ankunft telegraphisch gemeldet. Die Frau lehnte sich, ihr Kind wieder ans Herz drücken zu können, und war einigmaßen enttäuscht, als sie Annemarie allein auf dem Bahnsteig stehen sah.

„Warum hast du nicht Suschen mitgebracht?“ war Emmis erste Frage nach der herzlichsten Begrüßung. „Die Kleine ist seit zwei Tagen etwas unpaßlich“, erzählte sie Schwester, „und da wollte Papa, daß sie heute im Bett bleiben sollte, damit sie bis morgen wieder frisch ist.“

„Ach, mein kleiner Liebling“, sagte Emmi enttäuscht, wie sauer wird dem Wildfang das Still-

## Von Nah und Fern.

○ **Das Erdbeben in Süddeutschland** am Dienstag nachmittag und in der Nacht auf Mittwoch dehnte sich bis zur Schweiz aus. Man hat das Beben zum Beispiel in Jugenheim an der Bergstraße, in Stuttgart, in München, in St. Gallen und im ganzen Bodenseegebiet beobachtet. In München war die Erschütterung so groß, daß an dem Registrierapparat der Erdbebenwarte die Magnetnadel heftig geschlagen und der Apparat zerstört wurde. In den Käufern klirrten die Fensterläden heftig, Betten und Möbel gerieten in eine schwankende Bewegung, so daß die Bewohner aus dem Schlaf geschreckt wurden. Aus dem Allgäu und dem bayerischen Walde liegt die Nachricht von mehreren starken Erdbeben vor. In Augsburg und Nürnberg wurde die Erschütterung ebenfalls wahrgenommen. In Regensburg im bayerischen Walde sprangen in verschiedenen Wohnungen die Mauerwände. In einem Gasthause fiel die Decke herab. In Bergau in Schwaben zeigt das Schulhaus Sprünge, in Neuburg (Donau) war das Erdbeben von starkem unterirdischen Donner begleitet.

○ **Billigere Kartoffeln.** Überall macht sich jetzt ein vermehrtes, zum Teil dringendes Angebot von Kartoffeln bemerkbar. An der steigenden Wärme steigt die Gefahr des Verderbens für die ansehnlich massenhaft vorhandenen Kartoffelvorräte. Daher wohl das Nachlassen der Preise. In Groß-Berlin werden jetzt Kartoffeln abgegeben zu 4,50 und 4,75 Mark pro Zentner, oder zu 50 Pfennig für 10 Pfund. Im Februar mußten 80, 90 und 100 Pfennig für 10 Pfund bezahlt werden. Und überall sonst sinken die Preise, da Kartoffeln in großen Mengen auf den Markt kommen.

○ **Verabreichung der Brotpreise.** Für die Gemeinden von Groß-Berlin sind die Höchstpreise für Brot festgesetzt worden. Das Roggenbrot bzw. das Weizenbrot von 4 Pfund bzw. 1950 Gramm kostet vom 7. Juni ab 80 Pfennig, das Weizenbrot von 42 Pfennig. Dreifünftelbrot dürfen nicht mehr verkauft werden, die Semmel von 75 Gramm fällt weg. In ihre Stelle tritt ein etwa drei Viertel Schrippe entsprechendes Weizengebäck von 50 Gramm, für das höchstens 3 Pfennig genommen werden dürfen. — In Köln kostet vom 1. Juni ab das vierpfündige Schwarzbrot 65 Pfennig.

○ **Kriegsbrod in der Schweiz.** Wegen der hohen Getreide- und Mehlpreise machten einer Meldung aus Basel zufolge die Landwirte des Bräutigams den Versuch, Brot nach deutschem Muster mit Kartoffelzusatz zu backen. Wie die „Basler Zeitung“ berichtet, fielen die Versuche zur vollen Zufriedenheit aus.

○ **Verhagelung von Baumwollabfällen.** Durch das W.T.B. wird amtlich gemeldet: Das Oberkommando in der Türkei erläßt eine Bekanntmachung betreffend Behandlung und Verhagelung von alten Baumwollkammern und neuen baumwollenen Stoffabfällen, die am 1. Juni mittags in Kraft tritt.

○ **Fleischsteuerung in Australien.** Neuer melbet aus Melbourne: Die Fleischpreise haben ihren höchsten Stand seit 50 Jahren erreicht. Der Ackerbauminister bereitet ein Gesetz vor, womach die Regierung alles Fleisch in Victoria beschlagnahmt und die Preise festsetzen kann. — Den Australiern, die so viel Geflügelfleisch nach dem Mutterlande England ausgeführt haben, wird jetzt die bittere Wahrheit vor Augen geführt, daß man Guineen nicht essen kann.

**Für den Geist, der in den französischen Gefangenen lebt, ist ein kleiner Vorfall kennzeichnend der sich kürzlich in Merleburg zugetragen hat. Als der letzte Sieg von Madenjen bekannt wurde und die Glocken läuteten, fragte der Gewächsmann des „Merleb. Corr.“ einen französischen Gefangenen, ob er wisse, was das bedeute. Auf die vermeintliche Antwort teilte er ihm mit, es sei ein großer Sieg über die Russen erfolgt und 21000 Gefangene gemacht. Und was antwortete der Franzose? „Um so besser, desto eher ist der Krieg zu Ende.“ Und vergnügt lächelnd teilte er seinen Kameraden die frohe Kunde von der Niederlage seiner Bundesgenossen mit.**

„Liegen antommen! Es fehlt dem Kinde doch nicht-Gesundheit?“

„Nein, nein, ängstige dich nur nicht. Suschen ist zwar etwas matt, hat wenig Appetit und ist nicht wie sonst zum Spielen aufgeleget, aber bedenklich ist die Sache keinesfalls.“

Emmi hatte es sehr eilig, nach Hause zu kommen; Friedel drückte beruhigend den Arm seiner erregten jungen Frau.

„Du siehst sehr blaß aus, kleine Schwägerin“, meinte er dann gutmütig, sich zu Annemarie wendend. „Das macht wohl der so plötzlich heringebrochene Krieg? Wie? Wann muß denn dein Verlobter fort?“

„Ach, dieser entsetzliche Krieg!“ entfuhr es dem jungen Mädchen. Die Nachricht von dem Ungeheuerlichen traf mich wie ein Schlag! Ich kann es noch gar nicht fassen, daß es Wahrheit ist!“

Man merkte es an dem Tone, daß die junge Braut mit aufsteigenden Tränen kämpfte.

Fortsetzung folgt.

**Worblis, 1. Juni.** Trotz genügender Warnungen seitens der Ueberlandzentrale und der Schule besitz in Neustadt (Kr. Worbis) ein Schulnabe einen Mast der elektrischen Fernleitung, blieb nach dem Verühren eines Drahtes kurze Zeit daran hängen und stürzte schließlich ab. Im Bleicheröder Krankenhaus mußte ihm die rechte Hand abgenommen werden.

○ **Kriegsordnung in den Berliner Wirtschaften.** Bei einer auf dem Volkspräsidium mit den Vertretern des Getreidegeschäftes Groß-Berlins stattgefundenen Erörterung der Frage, wie der Verknappung von Nahrungsmitteln in den Gast- und Speisewirtschaften entgegengetreten werden kann, wurden folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt: 1. Das feste Gebot (Menü) fällt fort. Es gibt nur noch Speisen nach der Karte. 2. Die Gemüsehilfe ist in den Vordergrund zu stellen, vor allem ist auf gut zubereitetes Gemüse besonderer Wert zu legen und darauf zu halten, daß mehr Gemüse und weniger Fleisch gegeben wird. 3. An Stelle des gebrauchten Fleisches soll mehr gefädeltes Fleisch angeboten werden. 4. Der Fettverbrauch ist einzuführen. 5. Der Kartoffelverbrauch ist auf das Mindestmaß zu beschränken. Es sollen nur Salz- und Bratkartoffeln verarbeitet werden. 6. Das Vorlegen der Speisen durch den bedienenden Kellner fällt fort. 7. Die deutsch-feindlichen neutralen Zeichnungen sollen abgetilgt werden. Diese Beschlüsse treten am 1. Juni 1915 in Kraft.

○ **10 000-Mark-Spende des nordamerikanischen Turnerbundes für deutsche Kriegler.** Der nordamerikanische Turnerbund hat dem Vorstehenden der Deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Göb in Leipzig, die Summe von 10 000 Mark überwiesen. Das Geld ist ein vorläufiger Beitrag für den nationalen Hilfsfonds zur Unterstützung bedürftiger Familien gefallener und vermundeter Kämpfer Deutschlands und Österreichs. In dem Beschlusse steht die Bitte ausgedrückt, daß Geh. Sanitätsrat Göb den Beitrag dem nationalen Hilfsfonds im Namen der deutschen Turnerschaft und des Arbeiter-Turnerbundes überreichen möge.

○ **Vorlicht - Kreuzstern.** Der älteste Sohn eines in Wodler bei Köstlin i. B. wohnhaften Pflanzers wurde plötzlich von einer Kreuzstern in das Bein getroffen, als er den Vater in den Wald begleitete. Die verhältnismäßig kleine Wunde wurde anfangs wenig beachtet. Am anderen Tage schwoll das Bein heftig an, der Kranke mußte in das Kaiser-Wilhelm-Krankenhaus in Köstlin gebracht werden, wo er einer Operation unterzogen wurde. Bisher ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des jungen Menschenlebens vorhanden.

○ **Verzweifelte Tat eines Vaters.** In Berlin vergiftete sich der 39jährige Schlosser Albert Stüb mit seinen drei Kindern im Alter von fünf, sieben und neun Jahren durch Gas. Vor einigen Wochen verlor Stüb seine Frau durch den Tod. Während der Krankheit seiner Frau war Stüb von der Einberufung als Landflummant befreit, jetzt sollte er sich wieder stellen. Unterdessen hatte er sich vergeblich bemüht, seine drei Kinder bei Verwandten unterzubringen. In das Waisenhaus aber wollte er die Kinder nicht bringen. Der Gedanke, daß seine unwilligen Kinder nun völlig allein dastehen würden, brachte den Mann in völlige Verzweiflung, in der er den Plan faßte, gemeinsam mit den Kindern in den Tod zu gehen.

○ **Fleischmangel in England.** Die Warnungen, die in England von amtlicher wie privater Seite wiederholt ergangen sind, hinsichtlich des Fleischvorrates ungenügend, sind keinesfalls unbegründet. Der tägliche Bericht des Londoner Fleischmarktes in Smithfield zeigt einen fortgesetzten Rückgang der Fleischzufuhr. In der letzten Woche betrug die Zufuhr 6000 Tonnen, um 2168 Tonnen niedriger als die Durchschnittszufuhr für die gleiche Woche des vorigen Jahres. Die Zufuhr aus den Vereinigten Staaten zeigt eine Zunahme von 126 Tonnen, während die südamerikanische und australische Zufuhr um 1203 bzw. 444 Tonnen zurückgegangen sind. Viele Fleischhändler schließen ihre Läden wegen der unerwünschten Preise.

## Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 8. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Ostrand der Dorettohöhe scheiterte ein feindlicher Angriff gänzlich. Von weiteren Angriffsversuchen haben die Franzosen ab. Auch südlich von Neuville wurde durch unser Artilleriefeuer ein feindlicher Angriff niedergehalten. In Gegend südlich Hebuterne dauert der Kampf noch an. Der Angriff nordwestlich von Souffens bei Moulins-Sous-Touvent ist durch unseren Gegenangriff zum Stehen gebracht. Bei Wille Bois nordwestlich von Veri au Bac erlitt der Feind bei einem erfolglosen Versuch, seine im Mai verlorene Stellung zurückzuerobieren, starke Verluste. Bei Douai wurde ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffsbewegung in Guegen Ezwale und östlich des Dubiffa nimmt ihren Fortgang. Nordwestlich von Blois wurde ein feindliches Kampfflugzeug zum Landen gezwungen und erbeutet.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Brémyst ist die Lage im Allgemeinen unverändert. Die Zahl der von der Armee Madenjen seit dem 1. Juni gemachten Gefangenen beläuft sich auf über 20 000. Auf den Höhen von Nemozjon nordöstlich von Zurawno haben die Truppen des Generals v. Binjungen den Feind erneut geschlagen. Die Verfolgung gelangte bis zur Linie Wokozowos — südlich von Heorow — südlich von Wolokynic. Südlich des Dienstes haben wir den Wirta-Abritten und erreichten Mylow (östlich von Kaluza), Woinilow, Serine-Rolozowjew. Die Beute des Tages beläuft sich auf 4200 Gefangene, 4 Geschütze und 12 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

**Bermischte Nachrichten.**

Die Stettiner Hunde essen Schlaglahne. Der Stettiner Magistrat wendet sich an die Presse mit folgender Mahnung: „Da infolge der eingetretenen Milchknappheit die ausreichende Versorgung der Kranken und Kinder mit frischer Vollmilch zu wünschen übrig läßt, sollte gegenwärtig alles vermieden oder eingeschränkt werden, was den vorhandenen Vorrat an Vollmilch unnötig zu vermindern geeignet ist. Während deshalb Leute von Einfluß und Wichtigkeit sich in dem Genuß von Sahne und Schlaglahne Einschränkungen unterlegen, weil zu deren Herstellung eine unersparnismäßig große Menge Vollmilch verbraucht wird und ein solcher Verbrauch natürlich durch jede Nachfrage gesteigert wird, hat hier in Stettin bedauerlicherweise in öffentlichen Konfektoreien beobachtet werden müssen, daß einzelne weibliche Bediener sich besondere Portionen Schlaglahne bestellen, um sie ihrem Hause vorzulegen. Ein derartiges verächtliches, jede pflichtgemäße Selbsterleugnung verhöhnendes Benehmen ist hoffentlich eine seltene Ausnahme und verdient nicht zum Unlach bedenklicher Mahnungen genommen zu werden. Indessen muß es doch auf alle unangenehme Zustände derartig anfechtig und begriffsverwirrend wirken, daß es hiermit im öffentlichen Interesse an den Bräuger gestellt sei.“

Geheimnisvolle Brände in Petersburg. Im Palais des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in der Petrower Straße in Petersburg brach ein Brand aus, der erheblichen Schaden verursachte. Oberst Balinski, der Palastkommandant, unterrichtete den Großfürsten, den Generalissimus der russischen Armee, telegraphisch von dem Vorfalle, der großes Aufsehen erregt. In demselben Tage ereigneten sich in Petersburg noch mehrere andere rätselhafteste Brände, so im Gebäude der Gendarmereverwaltung.

Bismarck über die „Danbarkeit“ Italiens. Im schönen Land Italien ist wieder einmal der Geist Garibaldis Trumpf. Abenteuerliche Grobmannsücht läßt die Gebote der Ehre und der Danbarkeit völlig vergehen. Schon Kaiser Wilhelm I. hat diesen verrätlichen Geist ferngehalten. Als trotz aller Versprechungen der italienischen Regierung diese schließlich doch erlaubte, daß Garibaldi mit seiner Legion den Franzosen zu Hilfe eilte, erklärte der preussische König und sein Kolodin Bismarck dies als Vorkbruch und Unbanbarkeit Viktor Emanuel's und König Wilhelm rief aus: „So haben sie ihn also doch losgelassen!“ Bismarck aber müßte nichts feinscher, als daß man den Abenteuerer gefangennehme. Dann werde ich, so rief er zornig, ihn wie ein mildes Tier Unter den Linden in Berlin dem Volke vorführen lassen und auf seinen Rücken ein Schild mit der Inschrift hängen: Das ist die Danbarkeit Italiens!“

Seiratskandidat Garibaldi. Der „Avanti“ entnimmt Remporter Blättern eine für den Seidamäntlingling Peppino Garibaldi höchst bezeichnende Episode. Bei der Gausführung in einem Remporter Seiratsbureau fand man auch ein Gemälde Peppino Garibaldis, der eine Frau mit einer halben Million Dollars verlangte. Der „Avanti“ bemerkt hierzu, an einen so glänzenden strategischen Streich habe der große Vater dieses jungen Garibaldi niemals gedacht. Nebenbei sei bemerkt, daß dieser Joben mit Bildung eine Alpinbrigade betraute Entel des großen Freiheitskämpfers im Burenkrieg als englischer Soldner gegen die bedrängten Buren focht.

Überwachung der Belgier in Großbritannien. Das Londoner Pressebüro teilt mit, daß die Belgier, die die politische Annexion verüben, mit 100 Pfund Sterling Geldstrafe (2000 Mark) oder 6 Monaten Haft bestraft werden. Das eine derartige Bestrafung mit Strafandrohung bezüglich über die Belgier erlassen wird, ist beachtenswert.

Eine Millionenzzeichnung der Gräfin Conhax. Stephanie Gräfin Roman, geborene Prinzessin von Belgien, hat bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank auf die Kriegsanleihe eine Million Kronen gezeichnet.

Ziel! Vaterland magst ruhig sein! Eine seltene Ehrenbezeichnung ist der Gutsrentierskantin Marie Freitenstellerin in Land bei Büdingen, Niederhessen, zuteil geworden, indem bei der Ankunft des vierzehnten ständes sämtliche Unteroffiziere des ersten Landjägerbataillons Passau, zu dem auch ihr Ehemann gehört, die Patente über den neuen Welfbürger übernehmen und auch ein namhaftes Kommandeurent überlandten. Die Gattin des Bataillonskommandeurs hat die ganze Ausstattungswäsche gespendet.

Nahrungsmangel in Rußland. Nach russischen Blättern sind im Gouvernement Samara Vorräte von Graupen, Salz, Butter, getrocknetem Fisch, Tee und Zucker nicht mehr vorhanden; andere Lebensmittel finden sich aber noch vor. Der Gouverneur des Gouvernements Ufa hat die Stadverordnungen veranlaßt, scheinunglos Wagnern gegen den völligen Mangel von Lebensmitteln zu treffen. Im Gouvernement Mogilew wurde ein Verbot zur Ausfuhr von Roggen und Roggemehl erlassen. In der Stadverordnetenversammlung von Moskau ist darüber Beschwerde geführt worden, daß alle Maßregeln zur Bekämpfung des Lebensmittelmangels zunichte würden, weil die Eisenbahn keine Güterwagen liefere.

Erfassung der Gattin des belgischen Justizministers. Die Gattin des belgischen Justizministers Carton de Wiart war wegen unerlaubten Briefwechsels mit ihrem in Genue weilenden Manne unter Anklage gestellt worden. Wie dem „Amsterdamer Telegraf“ aus Brüssel gemeldet wird wurde die Dame dieses Vergehens halber zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe jedoch in Ueberführung nach Berlin umgewandelt.

**Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Das Betreten des Geländes im Bereiche der Militär-Schwimm-Anstalt, sowie das unbefugte Baden, Angeln und Fischen dar selbst ist verboten.

Es sind Anordnungen getroffen, die Strafverfolgung Zuwiderhandlungen herbeizuführen.

Königl. Garnison-Kommando.

Sonnabend den 12. Juni abends 6 Uhr soll die von mir gedachte

**Pfarrwiese** am Zwiesigtoder Fußsteig an Ort und Stelle verpachtet werden  
G. Wiewicke.

**Ein Handwagen und 1 Küstfahre**, gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Oberwohnung** sofort oder zum 1. Juli zu vermieten  
Mittelstraße 19.

**Eine Wohnung**, 3 Zimmer mit Küche und Zubehör hat sofort zu vermieten  
Seb. Schimmeier.

**8-10 Gänse** stehen zum Verkauf  
Blotzig Nr. 31.

**Henkel's Bleich-Soda** für alle Küchengeräte

Von der Beschlagnahme freigegebenes  
**Zuckerfutter** verkauft  
C. Klausenitzer.

**Spratt's Küdenfutter** zu haben bei  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Feldpostschachteln**

für 6 und 10 Pfund-Pakete, sowie Feldpostkästchen in allen Größen hält stets vorräthig  
Herrn Steinbeiß, Papierhandlung.

**800-1000 Bilder vom Kriegsschauplatz** bringt in jedem Quartal die Berliner Tageszeitung  
**Deutscher Kurier**

in ihrer täglich erscheinenden, vierseitigen Illustrierten Beilage

Er berichtet sorgfältig über alle Geschehnisse des öffentlichen Lebens, sowie über Literatur und Kunst; der vorzügliche Handelsstil und die Effekten-Versteigerungsliste geben ein klares Bild über den Kapitalmarkt, Handel und Industrie.

Die Beilage „Die Frau“ berichtet über die Ziele und Fortschritte der Frauenbewegung und die Stellung der Frau in der Familie und im öffentlichen Leben.

Der Deutsche Kurier kostet für das Vierteljahr . . . . . Mark 3.30 für den Monat . . . . . Mark 1.10

Probeflieferung gratis.  
Verlag Deutscher Kurier, Berlin SW. 68  
Zimmerstraße 8.

Bestellungen auf Weck's „Frischhaltung“



Koche auf Vorrat mit Original-Weck Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel werden jederzeit gern entgegen genommen.  
J. G. Hollmig's Sohn.

Gegen Mücken u. Fliegen: Mückensaug, Bremsenöl, Franzosenöl, Fliegenfänger, Fliegenod, Fliegenleim, Insektenpulver

hält empfohlen die Apotheke Annaburg.

**Kindernährmittel**, wie: Nestle's Kindermehl, Kufel's und Moyer's Kindermehl, Knorr's Hafermehl, Sager-Salao, kondensierte Milch, Milchzucker, chemisch rein hält vorräthig die

Apotheke Annaburg.

**Apfelsinen** empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

**Lorne's Pfadfinder-Brot** in Tafeln zu 50 Pfg. empfiehlt J. G. Fritzsche.

Unverfälschten reinen **Ungar-Wein** Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1,25 und 2,50 Mk. hält vorräthig die Apotheke Annaburg.

**Große Ersparnisse in Kriegszeit** erzielen Sie durch direkten Bezug ihrer Stoffe. — Trotz billigster Preise keine Porto- und Nachnahmekosten. — Aus meiner großen Auswahl empfehle:

- |   |  |  |
|---|--|--|
| <b>Damenstoffe:</b><br>Für Mt. 2.70: 6 Mtr. Musseline mit vielfarbiger Rante.<br>Für Mt. 4.38: 6 Meter Wollschleier in moderner Farben.<br>Für Mt. 5.90: 6 Meter eleg. schwarz. Kleidstoff.<br>Für Mt. 6.30: 6 Meter aparte helle Sommer-Wollstoffe in zart. Farb.<br>Für Mt. 8.40: 6 Meter Stoffmisch zu vorzähl. Gaus- u. Straßenkleid.<br>Für Mt. 11.40: 6 Mtr. allerfeinst. Stoffmisch in blau, schwarz und neuesten Modestoffen. | <b>Herrnstoffe:</b><br>Für Mt. 4.95: 2,25 Mtr. Manufaktur-Samt zur Goh.<br>Für Mt. 5.25: 3 Meter kräftigen Jutebundstoff zum zweifachen Wasch.<br>Für Mt. 6.-: 3 Meter feinen Melton-Gesport, sehr dankbar.<br>Für Mt. 10.50: 3 Mtr. Triump-Gesport, eleg. gemust. und einfarbig.<br>Für Mt. 12.-: 3 Meter feinen Kammingen in schwarz oder blau.<br>Für Mt. 14.70: 3 Meter neueste Klugstoffe in Kammingen od. Gesport. | <b>Wäsche:</b><br>Für Mt. 3.90: 6 Meter Wundruck, beste Qual., zum Säuskleid.<br>Für Mt. 6.30: 15 Mtr. wasserfest. wachsgelbes Bettzeug.<br>Für Mt. 6.45: 15 Mtr. rotgeblikt. wachsgelb. Bettzeug.<br>Für Mt. 6.75: 15 Mtr. feinst. weißes Hemdenzeug.<br>Für Mt. 8.40: 15 Mtr. besten weißen Koberdarchen.<br>Für Mt. 11.25: 15 Mtr. rot oder gelb gef. feinst. Bettzeug. |
|---|--|--|

**Militär-Bedarfsartikel:** Woll- u. Wagnerebenen, Beinfleider, Schweiß-Socken, Solenträger, Lederwägen u. Samischen, Lungenstücker und Leibbinden, Militär-Salbsbinden, Leinwandtücher, getrocknete Westen und Sweaters ufo. **unreichlich billig.**

Wuster u. Katalog portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung. Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgezahlt.

Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig 88.

**Weisgries und Reismehl** empfiehlt J. G. Fritzsche.

**Ein billiges Mittagessen** ist die Generalsiedmarschall **Hindenburg-Suppe.** Zu haben bei: J. G. Hollmig's Sohn.

**Brotaufstrich**, ergibt etwa 2 Pfund Souig. Erfray, 1 Pfd. ca. 25 Pf., Paket 20 Pf., empfiehlt J. G. Fritzsche.

**Phosphorsäuren Kalk** als Beigabe zum Viehfutter gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

**Notizbücher und Kontobücher** in allen Stärken empfiehlt **Herrn Steinbeiß**, Buchdruckerei.

Jeden Dienstag u. Freitag: **frischgeröstete Kaffee's** von hochfeinem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Nur die **Wiederholung des Inserats bringt Erfolg!**

**Bürger-Schützen-Verein.**

Sonntag den 13. Juni, nachmittags von 3 Uhr ab findet an unserem Schützenplatz ein

**Preisschießen**

und von 4 Uhr ab dafelbst **Konzert** statt. Gäste können am Preisschießen teilnehmen.

Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

Der Vorstand.  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landboten, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftshalle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Meldezeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 58.

Mittwoch, den 9. Juni 1915.

19. Jahrg.

## Der Westkrieg

### Der Bericht der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Um die Reste der Zudertfabrik bei Souchez wird weiter gekämpft, zurzeit ist sie wieder im Besitz der Franzosen. Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen. Der Flughafen Dommarquet bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an die gestern bei Nambsjany und Sandvnik abgeschlagenen russischen Angriffe stießen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Brückenkopf Sandvnik räumte, und machten 1970 Gefangene. Weiter nördlich fanden in Gegend Popelany für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Jasolau ist die Lage unverändert. Ostlich Przemysl befinden sich die Truppen des Generals von Marwis im Verein mit österreichisch-ungarischen Kräften im Vorgehen in Richtung Wolziska. Die Armees des Generals v. Vinzingen hat den Feind auf Kalusz und Zurawno (am Dniestr) zurückgeworfen.

(B.L.B.)

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe gegen unsere Stellung am Oitabhang der Loretohöhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen; nur um wenige vorwringende Grabenstücke wird noch gekämpft. Die Reste der Zudertfabrik bei Souchez sind noch im Besitz der Franzosen. Im Dorfe Neuville gingen zwei Pausiergruppen verloren. Feindliche Minenstollenverengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung. Wir belegten gestern die Festung Calais und den Flughafen St. Clement bei Luneville mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive in der Gegend Sandvnik, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen angeschlossen, gewann nach Osten weiteren Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3650. Weiter südlich bei Ughany wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen. Südlich des Nemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiezynski-Wilki zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Przemysl den Feind bis in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Moscista zurückgeworfen. Die Armees des Generals v. Vinzingen hat den feindlichen Brückenkopf bei Zurawno gestürmt und ist im Begriff, den Dniestr-Übergang bei diesem Ort zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts; sie beträgt uns bislang 10900 Gefangene, 6 Geschütze, 14 Maschinengewehre.

(B.L.B.)

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Oitabhang der Loretohöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer völlig zu-

sammenbrachen. Weitere Angriffsversuche in der Nacht wurden im Steine erstickt. Südöstlich Hebuterne (östlich Doullens) griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen. Ein breiter französischer Angriff nordwestlich Moulin Sous Touvent (nordwestlich von Soissons) wurde größtenteils sofort abgewiesen, nur an einer Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird. Unsere Stellung bei Bauquois südöstlich von Varennes wurde gestern abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen. Mit schweren Verlusten stutete der Feind in seine Gräben zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Kurtschan erzwang unsere Kavallerie den Übergang über die Windau und stieß in südöstlicher Richtung vor. Südöstlich Kurtowiany und in der Gegend östlich Sandvnik machte unsere Offensive gute Fortschritte. Weitere 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand. Südlich des Nemen wurde das Flußufer bis zur Linie Talauße-Sapiezynski vom Feinde gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 33805 Gefangene gemacht. Ostlich Przemysl legten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Wolziska auf die Wolziska zurück. Teile der Armees des Generals v. Vinzingen haben bei Zurawno den Dniestr übergriffen und die Höhen auf den nordöstlichen Ufer erstickt. Weiter südlich hat die Brigade die Linie Nowica-Kalusz-Tomaszowce besetzt. Die Beute ist hier auf über 13000 Gefangene gestiegen.

Oberste Heeresleitung. (B.L.B.)

### Eine deutsche U-Boottat im Finnischen Meerbusen. — Erfolgreicher Luftangriff der englischen Ostflotte.

Berlin, 5. Juni. Am 4. Juni hat ein deutsches U-Boot einen russischen Minenkreuzer der Klasse bei Baltijsport versenkt.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni unternahm unsere Marineflieger Angriffe gegen die Hamburgermündung und den Flottenstützpunkt aus. Die Hafenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolge mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Brände und Explosionen darunter eine besonders heftige, von einer Behälter oder Deltant herührende wurden beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben besetzt. Unsere Luftschiffe sind heftig durch Schiffsgechütze beschossen, aber nicht zerstört worden. Sie sind wohlbehalten zurückgekehrt. Der stellvertretende Chef des Admiralsbezirks, Behndel.

### Französische Flieger über dem Hauptquartier des Kronprinzen.

Paris, 4. Juni. Der gestern nacht ausgegebene amtliche Bericht lautet: Außer neuen Fortschritten unserer Truppen im Labyrinth südlich von Neuville-Saint-Vaast ist nichts zu melden. 29 französische Flugzeuge belegten morgens zwischen 4 und 5 Uhr das Hauptquartier des Kronprinzen mit 178 Geschossen, von denen viele ihr Ziel erreichten, sowie mit mehreren tausend Fliegerkugeln. Die Flugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten aber alle wohlbehalten zurück.

Hierzu bemerkt der „B. V. N.“: Wie wir auf Anfrage an zuständiger Stelle festgestellt haben, sind durch den Bombenwurf mehrere Mannschaften getötet worden. Weiterer Erfolg hat der Fliegerangriff nicht gehabt.

### Ein englisches Torpedoboot auf eine Mine gefahren.

Paris, 5. Juni. Die Blätter melden, daß das englische Torpedoboot „Mohawek“ in der Nordsee auf eine Mine aufgefahren ist. Es habe aber trotzdem den nächsten Hafen erreichen können.

### Der englische Kreuzer „Patrol“ gesunken?

B. V. N. Hamburg, 5. Juni. Bei Mieland an der holländischen Küste sind nach einer Meldung des „Domburger Fremdenblattes“ 3 Rettungsgürtel und Korkeisen mit der Aufschrift S. M. S. „Patrol“ angetrieben worden. Man muß annehmen, daß dieses Schiff verloren gegangen ist. Es handelt sich offenbar um Ueberreste des kleinen englischen Kreuzers „Patrol“, 3000 Tonnen groß, ein „Schwermerschiff“ des kleinen Kreuzers „Bathfunder“, der am 5. Dezember v. J. in der Nordsee durch „U. 21“ versenkt wurde. Es ist schon früher gerüchtweise der Untergang dieses Schiffes berichtet worden.

### Die Ladung der „Dufstania“.

Höln, 5. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ bringt ein Berliner Telegramm, in dem es heißt: Das hochangesehene amerikanische Fachblatt „The Journal of Commerce“ vom 18. Mai veröffentlichte authentische Mitteilungen über die Ladung der „Dufstania“, die eine so vollkommene Rechtfertigung erzielte, daß damit jeder Zweifel an der Richtigkeit dieser Liste hat die Dollar-Munition, für Stoff und Eisen und für Gegenstände an Bord. Die Zeitung bestätigt, wieviel unkontrollierte Kupfer, Kupfer- und andere Metalle, die, wie zum Gebrauch bei der „Dufstania“ waren.

### Mann englische Verluste.

Nach der „Times“ betragen die Verluste am 29. Mai 11 000 Mann.

### Verluste im letzten Monat.

Der „Manchester Guardian“ hat dem Falle Przemysl: verantwortlich, das sind die Russen an Menschen und Material.

Wir wissen nicht, wie viele Welt machen können.

Die Verluste im letzten Monat betragen 11 000 Mann.

Der „Manchester Guardian“ hat dem Falle Przemysl: verantwortlich, das sind die Russen an Menschen und Material.

Wir wissen nicht, wie viele Welt machen können.

Die Verluste im letzten Monat betragen 11 000 Mann.

Der „Manchester Guardian“ hat dem Falle Przemysl: verantwortlich, das sind die Russen an Menschen und Material.

Wir wissen nicht, wie viele Welt machen können.

Die Verluste im letzten Monat betragen 11 000 Mann.

Der „Manchester Guardian“ hat dem Falle Przemysl: verantwortlich, das sind die Russen an Menschen und Material.

Wir wissen nicht, wie viele Welt machen können.

Die Verluste im letzten Monat betragen 11 000 Mann.

Der „Manchester Guardian“ hat dem Falle Przemysl: verantwortlich, das sind die Russen an Menschen und Material.

Wir wissen nicht, wie viele Welt machen können.

Die Verluste im letzten Monat betragen 11 000 Mann.

Der „Manchester Guardian“ hat dem Falle Przemysl: verantwortlich, das sind die Russen an Menschen und Material.

Wir wissen nicht, wie viele Welt machen können.

Die Verluste im letzten Monat betragen 11 000 Mann.

Der „Manchester Guardian“ hat dem Falle Przemysl: verantwortlich, das sind die Russen an Menschen und Material.